Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 47 (2005)
Heft: 268

Artikel: Eine Frau will zum Film - niemand hält sie auf
Autor: Schnelle, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865185

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Frau will zum Film – niemand hält sie auf

Exemplare (12) – die wir nicht missen mögen

Alle wollten über den Film reden und verwechselten sie andauernd mit der abwesenden, aber ziemlich etablierten Hauptdarstellerin des Films. Das hatte den scheusslichen Nachteil, dass niemand ihr einen Job anbot.

Sie sass plötzlich neben mir. Jung und schön, in einem hinreissenden Abendkleid. Irgendwas war aber merkwürdig an ihr. Nach dem Film auf einem grossen Filmfestival blieb sie aufreizend unentschlossen in meiner Nähe stehen und wartete darauf, dass ich sie endlich ansprach. Sie stellte sich vor. Sie strahlte und wurde kontrolliert rot. Schauspielerin wolle sie werden. Sei sie schon, unentdeckt aber. Dann hatte sie einfach in der Zeitung gelesen, dass heute das Filmfestival – sagen wir von Venedig oder Cannes – anfangen würde. Kurzentschlossen war sie in einen Zug gestiegen und hatte sich durchgefragt. Ich schaute auf ihre Akkreditierung, die in Brusthöhe an ihrem körperbetonten Kleid befestigt war. Ein toller Blickfang, leicht ordinär. «Ach das», antwortete sie auf meinen abschweifenden Blick. «Das war kein grosses Problem. Kostet normalerweise 350 Euro.» Sie meinte die Akkreditierung. «Aber da war so ein süsser Typ. Ich hab ihn runtergequatscht auf 50. Das hat 'ne halbe Stunde gedauert. Ein bisschen länger und es wäre umsonst gewesen, aber ich wusste ja noch nicht mal, wo ich schlafen sollte, und ausserdem wollte ich noch 'ne Einladung zur Filmpremiere und zur besten Party abgreifen, und ich kann sowieso nur zwei Tage bleiben. Dann muss ich wieder kellnern.» Sie hatte dann einen Filmkritiker angesprochen – einen, der einfach ratlos und verloren herumstand – gutes Opfer. Der wohnte in einer kleinen Festival-WG und hatte ihr direkt das ungenutzte Sofa für die Nacht versprochen. Nicht ganz ohne Hintergedanken bestimmt, aber im Abwehrnahkampf war die Kleine sicher unschlagbar. Sie müsse ihn aber jeden Abend um Mitternacht in der sowieso angesagten Festivalbar treffen, nur damit er ihr die Wohnung aufschliessen könnte. Klar. Innerhalb weniger Stunden hatte sie auch noch herausgefunden, welcher grosse Film am Abend laufen würde. Durchfragen. Bequatschen. Flirten. Um Aufmerksamkeit betteln. Am Ende des Tages war sie mit VIP-Ticket über den roten Teppich gelaufen und anschliessend wie selbstverständlich mitgegangen zur exklusiven Teamparty. Von dem berühmten Regisseur im weissen Anzug hatte sie noch nie gehört. Der Film hatte sie so sehr gelangweilt, dass sie ihre erprobte Technik «Nickerchen mit offenen Augen» anwenden musste. Bei der Teamparty in exklusivem Ambiente war sie etwas verloren gewesen. Alle wollten über den Film reden und verwechselten sie andauernd mit der abwesenden, aber ziemlich etablierten Hauptdarstellerin des Films. Das hatte den scheusslichen Nachteil, dass niemand ihr einen Job anbot. Allzu viel essen wollte sie auch nicht, obwohl das Büffet grossartig war. Sie war doch entschlossen, dünn zu bleiben – der Karriere wegen. Aber dann hatte sie wenigstens noch eine Einladung für den nächsten Tag zur besten Party ergattert. Der Gastgeber dieser Veranstaltung hatte sie wahrscheinlich auch verwechselt und grosse Mühe darauf verwandt, von der schönen Location und den tollen Möglichkeiten, weitere Kontakte aufzunehmen, zu schwärmen. Aber nachdem die kleine glitzernde Einladung in ihr Handtäschchen gewandert war, zeigte sie ihm sofort die kalte Schulter und mischte sich entschlossen unters Partyvolk. «Meinen ganzen Vorrat an Visitenkarten habe ich dann in einer halben Stunde aufgebraucht.» Und dabei hatte sie – grosses Kunststück – jeden echten Körperkontakt vermieden. Nur als sie, wie versprochen, den Filmkritiker mit Sofa in den Empfang schleuste, war es zu seltsamen Berührungen gekommen. Ganz kurz nur und folgenlos. «Wir waren sehr müde. Zum Glück hat der keine Einladung heute Abend. Aber Sie könnte ich noch mitnehmen.» Ich dachte daran, wie penibel ich mein Akkreditierungsformular ausgefüllt und meine Artikel von den letzten Jahren unter grossen Mühen eingesandt hatte, und was für ein Kampf es gewesen war, eine der kostbaren Einladungen für den Prachtempfang der Filmkommission von Moldawien zu bekommen. Ich erwog, kurz auszuprobieren, ob dieses gerissene Festivalgroupie es schaffen würde, mich in die Party zu schummeln, bevor ich meine eigene Einladung auch nur zücken konnte. Andererseits fand sie mich sofort "wichtiger", als ich ihr mitteilte: «Da bin ich doch auch eingeladen.» Wir sind gemeinsam hingegangen. Mit wem sie weggegangen ist, weiss ich aber nicht. Sie wurde gleich an den Tisch des Gastgebers gebeten. Wahrscheinlich wieder verwechselt. Es gab dann viele Kandidaten, die um sie buhlten: wichtige Produzenten, schillernde Filmregisseure und bemühte Funktionäre. Am besten kamen bei ihr aber die professionellen Schnorrer und Blender an, die auf Festivals einfach unvermeidlich sind und sich dort bewegen als sei's ihr heimisches Parkett. Die kenne ich natürlich alle. Warnen wollte ich sie dann doch nicht. Wovor auch. Nur auf Filmfestivalparketts kann man sich einfach so durchsetzen – als Festivalgroupie. Vielleicht hat es Brigitte Bardot seinerzeit genauso gemacht. Oder Mel Gibson. Verrückt muss man sowieso sein, um mit dieser Branche klar zu kommen. Und sexy.

Josef Schnelle